



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

210 (7.5.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83122)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2958.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonele-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Eingel-Rummern 3 Pfg.
Doppel-Rummern 5 Pfg.

Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Garm.
für Druck, Kunst u. Anzeigen:
Dr. Friedrich Walter.
Für den Inhalt und den Inhalt:
Ernst Müller.
Für den Anzeigenteil:
Karl Wolf.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. G. Garm'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Lapograph-Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Ebenfalls in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6. 2

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6. 2

Nr. 210. (Abendblatt.)

Montag, 7. Mai 1900.

(Telephon Nr. 218)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Mai.

Zum Telegrammwechsel

Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Indien schreibt ein Blatt von so unzweifelhafter Reichs- und Kaiserstreue wie die Tägliche Rundschau:

Der Telegrammwechsel bestätigt also leider die tief bedauerliche Tatsache, an deren Möglichkeit wir ungenug geglaubt haben, daß die Hilfeleistung für Indien vom Kaiser persönlich angeregt worden ist. Die Veröffentlichung kann und nicht von unserer mehrfach gedauerten Ansicht abbringen; die Pflicht der Öffentlichkeit fordert vielmehr den offenen Ausdruck der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk in diesem Falle nicht hinter dem Kaiser steht. Wir wollen hoffen, daß es nur bei dem Staunen bleibt, wenn man im Golle hört, daß ein paar Berliner Millionäre, die aus geschäftlichen und politischen Gründen den Augenblick zum Deffnen des Geldbucckis gekommen sehen, einen Rakstob für die Sympathien des deutschen Volkes abzugeben im Stande sind. Wir fürchten, daß man allgemein über diese Verhältnisse viel zu klar sieht, als daß aus dieser ausgezwungenen Sympathie für Indien gute Früchte erwachsen könnten.

Das stimmt durchaus mit der Ansicht überein, die wir mehrfach zur Sache ausgesprochen haben. Auch die Korresp. des Bundes d. Landw. trifft den Nagel auf den Kopf, wenn sie schreibt:

Zunächst ist es doch bestreblich, daß die Herren sich zu einem gleichen Einschreiten nicht bewegen gefühlt haben, als unsere eigenen Kolonien von ähnlichen Reichthümern heimgeführt wurden (z. B. durch die schwere Hungersnoth in Ostafrika, oder durch die Ainderpest in Deutsch-Südwest-Afrika), wo ihre Hilfe viel wirksamer gewesen wäre. Dann aber auch ist absolut kein Grund ersichtlich, warum gerade Deutschland den Engländern ihre Lasten und Sorgen erleichtern sollte, zumal solche, welche die englische Regierung zum großen Theile selbst verschuldet hat. Hat das so reiche England genügende Mittel, um Milliarden zur Vernichtung des kleinen, friedlichen Burenvolkes zu verwenden, so ist es nicht ersichtlich, weshalb Deutsche für eine Unthätigkeitsmaßnahme der britischen Regierung mit ihrem Geld einreden sollen!

Das Organ der Bündler dürfte damit auch einmal die Anschauungen nicht agrarischer Kreise zutreffend wiedergegeben haben.

Der österreichische Reichsrath

trifft morgen wieder zusammen und soll sogleich mit der Frage befaßt werden, von deren Lösung es abhängt, ob das Parlament überhaupt wieder arbeitsfähig zu machen ist. Zu dem Ende wird die Regierung, wie man aus den Kreisen böhmischer Abgeordneter hört, am Dienstag dem Abgeordnetenhaus drei Entwürfe vorlegen, und zwar einen Sprachengesetzentwurf für Böhmen, einen auf die Regelung des sprachlichen Verkehrs in Mähren bezüglichen Entwurf und eine Vorlage über die Schaffung von Kreisämtern in Böhmen. In dem böhmischen Sprachengesetzentwurf wird sowohl der Forderung der Deutschen nach nationaler Abgrenzung als der tschechischen Forderung nach Wiedereinführung der inneren tschechischen Amtssprache in den tschechischen Bezirken Rechnung getragen. Die Frage der deutschen Vermittlungssprache wird weder im Sprachengesetz-Entwurf für Böhmen noch in dem für Mähren berührt. In dem mährischen Entwurf wird die innere tschechische Amtssprache den Tschechen nur theilweise zugestanden. Bezüglich des Sprachengesetz-Entwurfes für Böhmen verlautet bestimmt, daß sich die Mittheilung

der „Karodni Listy“ von der Einführung der Institution der Dolmetsche als unrichtig erweist. Nach dem Entwurf für Böhmen sollen bei den Gerichten in reindeutschen Bezirken Beamte als extra statum ernannt werden, die die einlaufenden tschechischen Eingaben zu übersehen hätten, worauf die weitere Behandlung bis zu der Ausfertigung, die wieder mit Hilfe dieser Beamten extra statum in tschechischer Sprache zu erfolgen hätte, in deutscher Sprache vor sich gehen würde. Ein Tscheche soll im reindeutschen Gebiete eine tschechische Eingabe nur in dem Falle einbringen können, wenn er der deutschen Sprache nicht mächtig ist, und sich keines Rechtsanwaltes bedient. Der Entwurf über die Schaffung von Kreisämtern in Böhmen theilt Böhmen in zehn Kreise ein, wovon drei reindeutsche, zwei gemischtsprachig und fünf tschechisch sein würden. Die deutschen Kreisämter werden in Eger, Leitmeritz und Reichenberg, die gemischtsprachigen in Pilsen und Budweis, die tschechischen in Prag, Tabor, Olitschin, Chrudim und Königgrätz errichtet werden. Außerdem wird die Regierung ein sechsmonatliches Budgetprovisorium verlangen, da das vom Ministerium Mittel auf Grund des § 14 verfügte Budgetprovisorium am 30. Juni abläuft. Die Tschechen geben sich sehr wild und obstruktionswüthig, thun aber auf der Reise nach Wien vielleicht auch noch Wasser in ihren Wein. Ueber die Aussichten der parlamentarischen Arbeit weitere Vermuthungen anzustellen, verlohnt kaum der Mühe; denn Oesterreich ist das Land der Unwahrscheinlichkeiten.

Deutsches Reich.

× Karlsruhe, 6. Mai. (Mannheim und die Generaldirektion der Staatsbahnen.) Die „Neue Bad. Landesztg.“ glaubt, Minister v. Brauer habe im Gegensatz zu Generaldirektor Eisenlohr im Landtag die Möglichkeit in Aussicht gestellt, daß die Generaldirektion der Staatseisenbahnen nach Mannheim verlegt wird. Gerade das Gegenheil ist wahr. Minister von Brauer erklärte, daß die Verlegung heute nicht mehr ausführbar ist; doch werde vielleicht eine Organisationsänderung oder auch ein Wechsel in den Personen Veranlassung geben können, der vom Abg. Dreesebach angeregten Frage, ob es nicht möglich sei, ein Mitglied der Generaldirektion ständig in Mannheim zu stationieren, näher zu treten.

[Berlin, 6. Mai. (An dem Thüringer Parteitag) der Nationalliberalen, der auf Sonntag, den 13. Mai, nach Krenshadt einberufen ist, werden außer den in Thüringen selbst gewählten Reichstagsabgeordneten Basser mann (Jena), Böner (Sonberhausen) und Müller (Rudolstadt) auch die Reichstagsabgeordneten Oberamann Bed, Dr. Deinhard und Prof. Dr. Paasche theilnehmen.

— (Gegen die lex Heinze) in ihren Paragrafen 184a und b haben sich sogar die Vereine für innere Mission und zur Hebung der Sittlichkeit in Leipzig erklärt, mit der Begründung, daß der Begriff einer Darstellnng, „welche, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzt“, viel zu unbestimmt und dehnbar sei. Durch diese Paragrafen werde eine Gefahr für Kunst und Wissenschaft heraufbeschworen.

Türkei.

Eine Konstantinopeler Mittheilung der Pol. Corr. bringt Röhrens über das Frade in Betreff der syrischen Bahn

Concession an die französische Gesellschaft Beirut-Damascus-Hamah und Birebit. Danach soll die ursprünglich beabsichtigte Verlängerung der Eisenbahnlinie Beirut-Damascus nach Birebit mit einer kilometerweisen Garantie von 12 000 Frs. gänzlich fallen gelassen und statt dessen eine Stüchlinie von Rafat (in der Nähe von Damascus) bis Homs und Hamah mit einer kilometerweisen Garantie von 15 000 Francs gebaut werden. Zu diesem Behufe sind jedoch vorher eine neue Convention zwischen der Eisenbahngesellschaft und dem Minister für öffentliche Arbeiten, Jihni Pasha, abzuschließen. Die französische Botschaft arbeitet nun darauf hin, bezüglich gewisser Einzelheiten weitere Zugeständnisse der Pforte zu erzielen.

Die staatsrechtliche Bedeutung der Großjährigkeit des deutschen Kronprinzen.

Für den einstigen Erben der deutschen Kaiser- und preussischen Königskrone, den Kronprinzen, ist die Großjährigkeitserklärung von großer Tragweite. Einmal ist dadurch dem Kronprinzen Gelegenheit gegeben, erforderlichenfalls sofort die Fügung der Regierung zu ergreifen und im Namen des Kaisers selbstständig handeln zu können, andererseits sind durch die Hausgesetz der Hohenzollern besondere Rechte für ihn mit diesem Akt verbunden. Nach der preussischen Verfassungs-Urkunde Art. 53 ist die Krone Preussens und somit auch die des Deutschen Reiches, erblich im Mannesstamme des königlichen Hauses nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatischen Einreihung. Der Artikel 54 läßt sich über die Großjährigkeit aus und sagt: „Die Volljährigkeit (d. i. Großjährigkeit) beginnt für den König mit dem vollendeten achtzehnten Jahre.“ Dieser Volljährigkeitstermin gilt sowohl für seine staats- wie privatrechtlichen Beziehungen. Ist der Thronfolger bei dem Ableben des derzeitigen Herrschers noch nicht 18 Jahre alt, so kann er auch noch nicht zur Regentschaft gelangen. Für diesen Fall hat das Staatsministerium einseitigen die Regierungsgeschäfte bis zur Wahl eines Regenten durch den Landtag zu übernehmen. Nach erlangter Großjährigkeit übernimmt der König ohne Weiteres die Regierung. Solange der Kronprinz minderjährig war, hatte er nur Anspruch auf die Gewährung von Substitutionsgeldern aus dem Kronvermögensfonds, wodurch der jeweilige Herrscher frei nach eigenem Ermessen ohne staatliche Kontrolle verfügen kann. Dieser Kronvermögensfonds, aus dem auch die Ausgaben entnommen werden, beträgt gegenwärtig vier Millionen Thaler. Jetzt mit erlangter Großjährigkeit stehen dem Kronprinzen zwar Ausgaben zu, doch bestimmen die Hausgesetze der Hohenzollern nur, daß sie zur „Kronvermögens Erhaltung“ ausreichen müssen. Die Höhe zu bemessen, steht daher in dem Befinden des Kaisers als des Familienoberhauptes. Im Uebrigen steht den Mitgliedern des königlichen Hauses eine staatsgesetzliche Geldgewährung nur nach Maßgabe ihrer amtlichen Stellungen zu. Da Kronprinz Wilhelm Deutnant à la Suite des ersten Garde-Regiments zu Fuß ist, so hat er zunächst geringlich Anspruch nur auf das Jahresgehalt eines Deutnants (800 M.) und auf den Wohnungsgeldzuschuß für Deutnants. In seiner Eigenschaft als Stabskapitän von Pommern, welche eine erbliche Würde ist und jedesmal auf den Thronfolger Preussens fällt, erhält Kronprinz Wilhelm keine staatliche Vergütung. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß der Kronprinz zugleich Fürst von Oels wird und gleichzeitig den Befehl des Thronnehmens antritt.

Der Burenkrieg.

Zum Vormarsche des Lords Roberts

auf Pretoria über Kroonstadt geben wir nachstehend eine Skizze, die die augenblickliche Lage erkennen läßt. Die senkrechte Doppellinie ist ein Stück der Eisenbahnlinie, die von der Mühle nach

Feuilleton.

Worüber Berlin sich amüßert.

(Von unserm Korrespondenten.)

II. Berlin, 6. Mai.

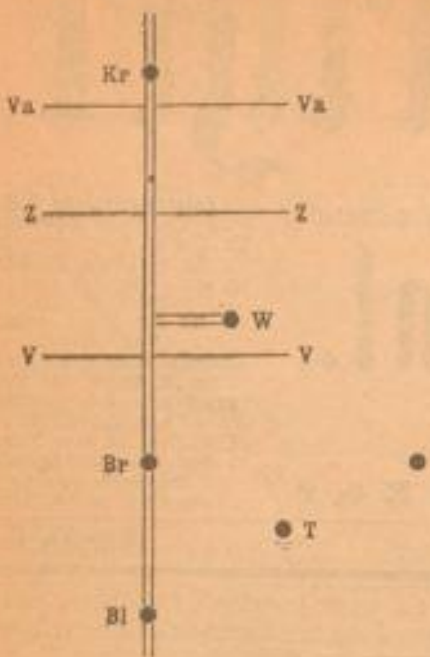
Glauben Sie an den sogenannten Fortschritt der Menschheit? Ich nicht. Sie schütten mir billigend für verheerendes und gewiß allseitig verheerendes Haupt. Ich will versuchen, Ihnen meine Aepfel zu begründen. Kennen Sie den „Wintergarten“? Wenn Sie in Berlin waren, natürlich. Aber nehmen wir an, Sie kennen ihn nicht und nun denken Sie sich gefälligst einen langen, immens langen Saal, über dessen frostiger Schmutzlosigkeit sich in der ganzen Ausdehnung ein ebenso immenses Glasdach wölbt. Der Bau macht den Eindruck, als sei er ursprünglich als Marktthalle projektiert gewesen. Vielleicht war's auch so; ich weiß es nicht. Jrgendwo habe ich seine Geschichte einmal gelesen; aber mittlerweile vergaß ich sie und schließlich that sie auch nicht viel zur Sache. Augenblicklich ist diese verpuschte Marktthalle jedenfalls Berlins „vornehmstes Spezialitätenetablissement“. Das erklären nicht nur die Direktoren gelegentlich in ihren Ankündigungen; das ist thatsächlich so. Später als der „Wintergarten“ und durch seine beispiellosen Erfolge ermuntert sind andere Rauchtheater entstanden; gemütlichere, läppigere, so zu sagen intimere. Sie haben es schwer gehabt, neben dem Institut der Herren Dorn und Baron zu existieren; manche sind auch darüber zu Grunde gegangen; ernstliche Konkurrenz hat ihm keines gemacht. Ob's an der günstigen Lage im Herzen der Stadt liegt, ob an dem Monstreprogramm, das sich zum Ergötzen von Auge und Ohr drei volle Stunden ohne Unterbrechung abzuwickeln pflegt — auf alle Fälle ist der „Wintergarten“ ungeheuer populär. Nur eine Art von Veranstaltung erfreut sich ähnlicher Beliebtheit bei Hoch und Niedrig:

die Kneppen. Und im Grunde ist es auch das nämliche Publikum, daselbe bunte Gemischel aus den verschiedensten Gesellschaftsschichten, das sich hier wie dort zusammenfindet. Junge Offiziere, jeunesse dorée, Jodens, die Abonnenten von Sportblättern und die Stammkundschaft der Wetttourneur und Demimonde in allen Ausführungen; wenn ich nicht Kooren fürchtete, würde ich schreiben — in allen Preislagen. Man hat das Talent und die Geschäftsgewandtheit der Herren Dorn und Baron oft gepriesen — zum letzten Male noch, da sie ihr zehnjähriges Jubiläum feierten. Am meisten aber hat mir immer an ihnen imponiert, wie sie den Berlinern einzureden wußten, daß dieser öde Stallraum, dessen in der Mitte der einen Längswand befindliche Bühne sich mühsam von den just Davorstehenden überblicken läßt, ein Theater darstellen könnte. Aber sie haben es fertig gebracht; sie stellten zu beiden Seiten der Bühne, wo man nichts mehr sieht und nur noch die Mästel hört, dieweil sie mit Geräusch verbunden, viele, viele Tische und Stühle auf und luden hier für eine Nacht Entree den kleinen Mann zu Gast, ehrwürdige Pärchen, die miteinander gehen und es ernst meinen und bewirtschaften sie mit schlichem Dünabier. Auf einer Estrade, aber gegenüber dem Podium schufen sie zugleich eine umfriedigte und geschützte Stätte, wozin auch hochrespektvolle Leute von Würde und Bedeutung ihren legitimen Anhang und die jungen Offiziere ihre Uniformen mitbringenden konnten, ohne heuchliche, aber mitunter unbedeutende Begrüßungen befürchten zu müssen. Hier werfen hohe Tischlampen ihr durch rothe Schirme gedämpftes Licht auf tadellose Wände und wohlbesetzte Kellner stülkerten einem mit jenem liebenswürdigen Gang zu Ständeserhöbungen, der dieser Menschenklasse eigen zu sein pflegt, ihr diskretes „Schön laßt g'steht, Herr Baron“ ins Ohr. Natürlich deuten sich auch hierhin schöne Sündnerinnen; aber dann sind sie so gut erzogen, daß sie an dem Mann, mit dem sie gestern noch

bei eben solchem Lampenschimmer und von ähnlich dressierten Kellnern bedient zusammen saßen, kalt und theilnahmslos vorüberzustarren wissen. Correct sein, heißt hart sein...

Von Philosophen und ehrlichen Volksfreunden ist häufig über den tiefen Riß geklagt worden, der angeblich die Nation zerklüfte. Die führenden Schichten und die niederen seien in Geheft, einander immer mehr entfremdet zu werden. Schon heute verständen sie sich kaum noch; was jenen Lust, Freude und Erquickung bereite, bringe diesen Pein und umgekehrt. Das Problem ist — wenigstens auf künstlerischem Gebiet — von den Herren Dorn und Baron in ebenso überraschender wie glücklicher Weise gelöst worden: sie schufen uns die Kunst für Alle. Und wer's noch nicht glaubt, der pilgere jetzt in den Wintergarten, wo seit vierzehn Tagen ein Duzend hertulisch gebauter Sterle um die sogenannte „Weltmeisterschaft“ ringen. Als ich zuerst von dem „fashionablen Publikum“, das bald mit atemloser Spannung, bald in „hefter Erregung“ den Ringkämpfen folge, habe ich gelächelt und mir gesagt: Reporterchwunst; selbstverständlich betrachten die Leute das als Ill und Pöcus. Aber als sie immer wieder von den ausverkauften Häusern berichteten und den Symboliken, die der „freundliche Deutsche Geier“, der „famoso Russe“ Puffelstinkt, der „geschmeidige Holländer“ u. d. Berg und so fort sich errögen, da beschloß ich doch, mit diese freundschaftlichen, famosen und geschmeidigen Herren einmal anzusehen. Und nun lächle ich nicht mehr. Nicht weil die schmüdenden Epitheta zuträfen — die Herren Männer saßen ausnahmslos schrecklich aus — aber weil sich wirklich eine fashionable Gesellschaft in in diese Vorstellungen drängt und ihr Beifall kaum weniger intensiv ist als das Genießer der Jodens, Weintontel und Birnen auf den Bühnen Plätzen. So feiert eine Nation ihre Gelden oder ein aufs Tiefste ergriffenes Publikum seine großen Künstler. Ich kann es wohl begreifen, daß man dem edelen Spiel der blauen Schläger bis

Vretoria führt, über Stoemfontein (St), Brandfort (Br) und Kroonstadt (Kr), die zeitweilige Hauptstadt des Oranjesaats.



Von dieser Linie führt zwischen Brandfort und Kroonstadt eine Zweigbahn nach Winburg, das bereits im Besitz der Engländer ist, nachdem sie den Uebergang über den Wetfluh (W - V) erzwingen haben. Nördlich von Winburg haben sie noch den Janbfluh (Z - Z), dann unmittelbar vor Kroonstadt den Walsfluh (Va - Va) zu überschreiten. Außerdem haben wir noch Labandh (L) und Labdbrand (B) verzeichnet, wo die Buren die letzten Pflanzenkulturen inne hatten, nachdem sie die in den weiter südlich gelegenen Dewetsbop und Wepener räumen mußten.

Telegramme.

* Smaelbeel, 7. Mai. Reuter-Melbung. Die Streitmacht Lord Roberts fand auf dem Vormarsch dem Wetflusse hierher keinen Widerstand. Die Buren hatten gestern auf der westlichen Flanke 4 Tode. Die Nacht des Feindes steht noch hinter einigen, 10 Meilen entfernten Kopjes. In Smaelbeel wurde eine große Menge Eisenbahnmateriale, Viehfutter und Getreide vorgefunden. Die Brücke über den Janbfluh soll zerstört sein. (Smaelbeel liegt auf obiger Skizze an dem Punkte, wo die Zweigbahn nach Winburg von der Hauptlinie abgeht. D. R.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Mai 1900.

* Postales. Das in den Kreisen des Publikums wohlbekannte Postbuch für das Großherzogthum Baden ist in neuer, gezierter, vollständig neu bearbeiteter Auflage erschienen. Dasselbe enthält in übersichtlicher Zusammenfassung die Tarife für Briefe, Pakete, Geldsendungen, Postanweisungen, Postaufträge und Telegramme nach dem Inlande und dem Auslande, ferner die wichtigsten Bestimmungen der Postordnung, der Telegraphenordnung und des Postgesetzes, sowie über den Fernsprecherste und endlich ein Verzeichnis der bedeutenderen Landorte des Großherzogthums und der hohenzollernschen Lande nebst Angabe der Bestellungs-Postanstalten. Damit ist einem vielseitig gekulten Wunsche und einem dringenden Bedürfnisse des Publikums entsprochen worden, da die neue Ausgabe sämtlicher in neuerer Zeit eingetretener zahlreicher Änderungen in den Tarifen und den Bestimmungen für den Post- und Telegraphenverkehr berücksichtigt. Je vielseitiger diese sich in jeglicher Zeit gestaltet haben, um so wichtiger ist ihre genaue Kenntniss, wenn die durch Unkenntniss entstehenden, manchmal sehr empfindlichen und folgenschweren Fehler und Mängel vermieden werden sollen. Das Büchlein sollte daher in keinem Geschäftsbureau und auf keinem Schreibtische fehlen. Das Postbuch ist an den Postämtern zum billigen Preise von 70 Pf. käuflich, auch durch Vermittelung der Briefträger und Landboten zu beziehen.

* Badischer Pioniertag in Bruchsal. Bei dem vorigjährigen Pioniertag in Hahmersheim wurde für dieses Jahr Bruchsal als Vorort bestimmt. Die Pioniervereine in Bruchsal hat den 30. Mai zu diesem Zweck festgesetzt und die ihr bekannten Kameraden - etwa 1800 an der Zahl - persönlich eingeladen. Denjenigen Kameraden, deren Adresse der Bruchsaler Vereinigung nicht bekannt ist, sollen diese Zeilen als Einladung dienen. Noch den bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen zu schließen, dürfte die Theilnahme an diesem Feste eine äußerst zahlreiche werden, umso mehr, als von der Großh. Generaldirektion der badischen Staatsbahnen in entgegenkommender Weise Fahrgeldermäßigung in der Weise gewährt wird, daß bei Benutzung gewöhnlicher Züge die einfache Fahrkarte auch zur-

man als junger Student selbst führte, auch im Alter gelegentlich gern zusehen mag; es ist mir auch zur Noth erklärlich, daß in einer Zeit, wo Alles veredelt, die Kahrrennen ihren Zulauf haben. Aber den johlenden Beifall, der allabendlich zu dieser zusammengekauften Rote von ehemaligen Hausknechten, Kollfahrern und Vierteljährigen hinaufstößt, verstehe ich einfach nicht. Was bewundert man denn an ihnen? Warum jubelt man ihnen zu? Der würdige Herr im Ueberrock nach englischen Schnitt, der die Sache „managert“ und die Uhr in der Hand so ein Stück Unparteilichkeit spielt, verschert zwar regelmäßig, bevor er seine schweren Schüßlinge gegen einander losläßt: der Kampf ginge streng nach allen Regeln des römisch-griechischen Ringkampfes vor sich. Aber welches sind diese Regeln? Wer kennt sie? Ich habe sie trotz meines humanistischen Gymnasiums und zweier Semester altklassischer Philologie nicht gekannt und als Freund von Gründlichkeit das Konversationslexikon zu Rathe gezogen. Da fand ich denn den Paul comment also beschrieben: „Das feste Umfassen des Feindes mit beiden Armen, Ergreifen und Emporziehen eines oder beider Schenkel, das Beinstellen, das Treten mit der Ferse in die Anlechte des Gegners, das Umschlingen und Drosseln des Halses mit den Armen, gewaltsames Zusammenstoßen der Stirnen, Zusammenbrüllen der Finger des Gegners, bis derselbe von Schmerz bezwungen umfällt.“ So also haben die alten Griechen in der Palaestra gerungen und wenn sie bisßen oder um sich schlagen, wurde das als Incommodmäßig geübt. Aber wer von den vielen Tausenden, die diesen Muskelproben ihre „Sympathien“ entgegenbringen, weiß das? Wer kümmert sich überhaupt um die Regeln? Und warum können die Oberle, Pylosinaki, v. d. Berg, Beaucairois und so weiter die gewaltigen Kräfte, die der Herrgott ihnen verlieh, nicht zu irgend einer nützlichen produktiven Thätigkeit verwenden? Warum müssen sie just auf römisch-griechische Art miteinander ringen? Man hat sich darauf berufen,

Rückfahrt berechtigt, sofern diese mit dem Stempel der Pioniervereineigung Bruchsal versehen ist. Nach dem Programm dürfen den Teilnehmern vergütete Stunden in Aussicht stehen. Aus demselben ist zu entnehmen, daß am Vorabend nach Empfang der auswärtigen Kameraden ein Bantett unter Mitwirkung der Drogen-Köpfe im Garten zum „Schlingen“ stattfinden. Am Festtag selbst von Vormittag 7-10 Uhr Empfang der Gäste, Frühstück in verschiedenen Wirthschaftslokalen, um 11 Uhr Frühgymnastik mit Musik im Garten zur „Neuen Sonne“. Besichtigung des Schlosses und anderer Sehenswürdigkeiten. Nachmittags 1 Uhr Rundgang mit Musik durch die Stadt; hierauf Feiern in den Sälen zur „Fortuna“. Abends 6 Uhr Bantett in der Festhalle zum „Kaisertisch“. Montag, 21. Mai, Vormittags 10 Uhr Frühgymnastik mit Musik im „Hohenegger“. Nachmittags 1 Uhr Ausflug über den Michaelsberg nach Ober- und Untergrombach. Schließlich sei noch bemerkt, daß eine Abordnung des badischen Pionierbataillons Nr. 14 und eine größere Anzahl höherer Offiziere a. D. ihr Erscheinen zugesagt haben.

* Ernennung zum Ehrenadjutanten der Freiwilligen Feuerwehre. Unser hochangesehener Mitbürger, Herr Konrad Heinrich Rauert, ist vom Verwaltungsrath der Freien Feuerwehre, der er 6 Jahre als Retter und 19 Jahre als Adjutant angehört, in Anbetracht seiner Verdienste als Adjutant und Begründer und langjähriger Redner der Korpskassen, sowie im Hinblick auf das lebhafteste Interesse, das er auch noch nach seinem im Jahre 1891 aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt dem Institut der Freien Feuerwehre in reichem Maße entgegenbrachte, zum Ehrenadjutanten mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform ernannt worden. Eine Abordnung überreichte dem Herrn Konrad am vergangenen Samstag das entsprechende Diplom, eine kalligraphische Prachtleistung des Herrn Lithographen H. v. d. Herrn Seig. An diesen erhebenden Akt schloß sich eine kleine Familienfeier an, die einen äußerst herzlichen Charakter trug. Auch wir wünschen unserem wackeren Mitbürger, dessen gemeinnütziger Sinn und dessen Thätigkeit schon wiederholt durch aufrichtige Persönlichkeiten in glänzender Weise anerkannt worden sind, aufrichtigst Glück zu dieser neuen ehrenvollen Auszeichnung.

* Die Torpedodivision in Mannheim-Ludwigs-hafen. Der Stadtrath in Ludwigshafen beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, sich offiziell an den Empfangsfeierlichkeiten der Torpedodivision zu betheiligen und bewilligte fast einstimmig, mit 17 gegen 3 Stimmen dem vom Bürgermeisteramt hierfür verlangten Kredit in der Höhe von 1000 M.

* Ueber den Aufenthalt der Torpedodivision in Köln wird weiter unten 7. ds. Mts. gemeldet; Gestern Abend nach Eintritt des Dunkelheit nahm die Torpedodivision Signalmanöver und Beleuchtungsexercitien vor. Es war ein bewundernswürdiges Schauspiel. Der Rheinstrom schien in ein Lichtmeer getaucht, Prachtvolle leuchtende Farbenbilder durchschwärmten die Luft. Reflektoren leuchteten über die Thürmspitzen des Domes, der zeitweilig von einem glänzenden Strahlenreize umgeben schien. Der Jubelzug zu diesem seltenen Schauspiel war ein ganz gewaltiger. Kein Fenster der angrenzenden Häuser war ohne Zuschauer. Auch auf der Schiff- und der festen Brücke hatten sich zahlreiche Personen einen guten Platz zu sichern gewußt. Es war ein glänzender Dank, den die Gäste der Stadt Köln für den ihnen bereiteten Empfang bekundeten haben.

* Der Mittelrheinische Verestag findet dieses Jahr am 6. Juni (Dienstag nach Pfingsten) in Bad Homburg u. d. S. statt. Eine Reihe interessanter Vorträge für denselben wurden bereits angemeldet.

* Oberrhein-Club. Die ordentliche Hauptversammlung des Gesamtvereins für 1900 findet Sonntag, 13. Mai l. J., in Lichtenberg in der früheren Kapelle des vorigen Schlosses statt. Die nächste Bohstation von Lichtenberg ist Groß-Viebronn an der Bahnstrecke Reichheim-Weißelheim.

* Velocipedisten-Verein Mannheim. Die letzte Wochenversammlung am vergangenen Freitag im Lokal zum „Weinberg“ war seitens der Mitglieder recht zahlreich besucht. Herr J. D. Gräber erhaltete Bericht über die stattgehabte Vereinsausfahrt zum Gaudig nach Durian, während Herr Vol. Wagner über den Verlauf und die Verhandlungen des Gaudigs selbst referirte. Wohl den interessantesten Theil des Abends hat Herr Direktor H. Meisezahl mit seinem Vortrag über „Rahmenbau“, der Fortsetzung aus seinem Vortrage hochschätzbarer Abhandlungen. Der Vortragende erläuterte an der Hand der einzelnen Theile des Rahmens, des Hauptbestandtheils des Fahrrades, deren Erzeugung und Herstellung, dabei diese Einzeltheile nach und nach zu einem vollständigen Fahrrad zusammenfügend, dem nur noch die Verdringung fehlte; auch dieser wichtige Vortrag wurde von dem Redner eingehend erklärt; derselbe wies insbesondere auf die Schwierigkeiten einer richtigen Konstruktion, auf die Notwendigkeit genauerer Abmessungen, wie auch auf die Erfordernisse zu einer soliden Verbindung hin. Nur unter diesen Voraussetzungen könne ein Fahrrad den oft großen Anforderungen an ein solches entsprechen. An diesen Vortrag knüpfte sich eine lebhafteste Diskussion. Herr Meisezahl hat die Fortsetzung seiner lehrreichen Mittheilungen für einen der nächsten Vereinsabende wieder in Aussicht gestellt. Keiner Beifall bekundete den Herrn Redner. - Der zweite Theil des Vereinsabends gestaltete sich sehr unterhaltend, wogzu nicht in letzter Linie das humoristische Protokoll des Herrn Hellmann mit beitrug. Herr Gräber erzeigte wieder mit seinen schönen Liedern. Die Verlesung des nächsten Protokolls spährlicher Art hat Herr Feil Kesselstein übernommen. Vivat sequens!

* Feuergefahr der Waarenhäuser. In einem Eingekandt der „Neuen Bad. Landesztg.“ vom 18. April d. J. wurde auf die außerordentlich große Feuergefahr, der die Waarenhäuser ausgesetzt sind, hingewiesen. Der Einsender hat dabei, an die Waarenhäuser Reinhold Wegs an den Kämpfen ein besonderes Interesse nähme, das er durch Aussetzen eines Preises und allabendliches Erscheinen beihätigte. Derselbe Kämpfe - hätte er gemeint - seien geeignet einen schönen Menschenbild zu erzeugen und der Kunst edele und allgemein gültige Vorbilder zu schaffen. Danach wäre das Wettrennen also ungefähr dasselbe für die Erziehung des Menschensehens wie etwa die Rennen für die Hebung der „nationalen“ Pferdezucht. Um; dabei scheint mir denn doch eines zu bedenken. Gewiß ist der nackte Mensch das Höchste in der Kunst und unzweifelhaft vermag ein tadelloses geformter Männerkörper ästhetisches Wohlgefallen zu erregen. Immerhin - dünkt mich - besteht zwischen Mensch und Pferd ein kleiner Unterschied. Was nicht die prächtigste Muskelatur, wenn sie ein lächerlicher, ja ein unmöglicher Kopf trägt; wenn man diesen nur zum „Zusammenstoßen“ gebrauchter Stirnen ansieht, daß hinter ihnen auch nicht einmal der Versuch eines Gedankens aufsteigt? Der Aporymos des Hippolytos ist schön - darin sind wir alle mit Herrn Deinhart einig; und der Apoll von Belvedere ist es auch. Aber wenn wir über diesen gewiß idealen Leibern die Gesichtszüge des „freundlichen“ Herrn Oberle oder des „geschmeidigen“ Herrn v. d. Berg oder gar des „finsternen“ Kara-Khmed erblickten, dann würden wir vermuthlich nicht in Andacht schauen, sondern uns mit einem kräftigen „Pfui Deibel“ abwenden. Es ist möglich, daß die kleinen Leute auf ihren billigen Plätzen, die Jodeln, die weitenden Commis u. s. f. das nicht empfinden; die upper ten thousand, die allabendlich in hellen Scharen zu dieser Sensation herbeiströmen, mühten es. Daß es nicht geschieht, beweist mir, wieviel rohe Instincte sich hinter unserer vielgepriesenen Bildung nochdarfütig verbergen. Und ich meine wirklich; wir sollten nicht stolz sein auf die Fortschritte unserer Civilisation...

hausbrände in Karlsruhe, Worms u. s. w. anknüpfend, die Verhältnisse der hiesigen Waarenhäuser, insbesondere des Schmoller'schen Kaufhauses besprochen und die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Feuergefahr dieser Gebäude lenken zu müssen geglaubt. Wie wir noch ununterbrochen Seale erfahren, hat das hiesige Bezirksamt sich schon seit längerer Zeit unter Zugleichung von Sachverständigen mit dieser Frage beschäftigt und durch eine Reihe von Anordnungen für die hiesigen Waarenhäuser, insbesondere durch Anbringung von Hydranten mit angeschraubten Schläuchen in der Verkaufsräumen jedes Stockwerks, Rothausgänge, feuersichere Treppen u. s. w. die Hauptgefahren zu verhindern gesucht. Was das Schmoller'sche Waarenhaus betrifft, so wurde schon im Herbst v. J. der 4. Stock dieses Hauses für Verkaufszwecke geschlossen. Im Februar d. J. wurde durch das Bezirksamt auch die Schließung der Kelleräumlichkeiten für Verkaufszwecke angeordnet; der gegen diese und mehrere zur Sicherheit des Publikums und der Angehörigen ergangenen Anordnungen eingeleitete Returs der Firma Schmoller ist von dem Großh. Ministerium des Innern nunmehr abgewiesen worden, und sind diese Anordnungen somit rechtskräftig. Die in anderen Städten bei Waarenhausbränden gemachten Erfahrungen werden auch in Zukunft wie bisher zur Sicherung des Publikums und der Angehörigen ergangenen Anordnungen in einer Weise verwirklicht werden, welche nach menschlicher Voraussicht geeignet ist, eine Gefährdung von Menschenleben möglichst zu verhüten.

* Ist Grünes! Die Zeit des Salatessens naht. Früher Salat in seinen verschiedenen Arten und Formen gehört zu den gefinnlichsten Tafelgenüssen, die uns die Natur im Frühjahr nach dem langen Winter beschert. Freilich liefern die größeren Delikatessengeschäfte auch fast den ganzen Winter hindurch Salat, doch für die meisten Haushaltungen ist dieser Salat ein unerwünschter Luxus, und außerdem schmeckt der Salat auch unergötzlich besser, wenn er frisch aus dem Garten oder vom Felde in die Küche gebracht wird. Die Gärte, Salate zu essen, ist unvollständig, und wie nötig die Aufnahme von Pflanzenkost für den Menschen ist, haben wir bereits an dem häufigen Auftreten des Stomatitis im Burenkrieg in Folge des Mangels an Pflanzenkost nachgewiesen. Die ursprüngliche Primäth des Salats ist nicht festzustellen. Schon das alte Testament erzählt uns, daß Nebukadnezar gern Salat gegessen habe. Der Name Salat kommt von dem italienischen salato oder salata, d. h. „gelesen“ und bedeutet eigentlich keine Pflanz, sondern jede mit Essig, Öl, Weinessig und sonstigen Zutaten bereitete kalte Speise. Man bereitet sie auch aus Fleisch, Fisch, Geflügel u. s. w. Salate. Doch heute wenden wir uns ausschließlich dem eigentlichen Gartensalat zu, den man bei uns überall kultivirt in den verschiedenen Spielarten, und der darum schon sehr vertriegelt auf unserm Tische vorkommt und in wenig Wochen in allen Familien genossen wird, denn Kopfsalat kann man von durchwinterten Pflanzen bereits im Mai haben. Schon die Perser zur Zeit des Kambyses kannten den Gartensalat; Griechen und Römer erlabten sich daran und bei Plinius finden wir bereits die meisten der bei uns gebaueten Varietäten. Die Alten sagten von ihm: „Das Temperament des Salats ist kalt und feucht, erschrickt das Gemüth, kühl die Leber, macht guten Appetit und wohl schlafen.“ Und diese wohlthätigen gesundheitsfördernden Wirkungen des Salats sind, die schon die Alten erkannt hatten, hohen noch heute ihr volle Gültigkeit. Darum veräume Keiner bei der nächsten Zeit des Salatessens, sich daran recht gütlich zu thun! In richtiger Zubereitung darf der Kopfsalat entschieden als die Krone aller Salate bezeichnet werden, der sich außerdem durch leichte Verdaulichkeit und Belümmlichkeit auszeichnet.

* Zum Brand der Lang'schen Waidmüllfabrik wird uns von der Firma mitgetheilt, daß der Betrieb in keiner Weise gestört worden ist, sobald die Fabrikation nach wie vor ihren geordneten Fortgang nimmt. Man ist bereits eifrig mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Auf dem Brandplatze herrscht ein wildes Chaos. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den Brandplatz nach der Straße zu mit einer Bretterwand abzuschließen.

Aus dem Großherzogthum.

BN. Waldorf b. Heidelberg, 6. Mai. Der hiesige Kriegerrztin hat von dem von hier stammenden Deutsch-Amerikaner William A. R. in Newyork ein Geschenk von 10,000 M erhalten, weil der Verein ihn zum Ehrenmitglied ernannt hatte. Vor ist hiesiger Ehrenbürger und verbandt ihm Waldorf mehrere wohlthätige Stiftungen; darunter auch das Wörtheim, das alle arbeitsfähige Personen auf Lebenszeit aufnimmt.

BN. Heidelberg, 6. Mai. Bei Dossenheim fuhr ein Personenzug der Nebenbahn in ein Frachtzug hinein, wobei der Wagen zertrümmert und ein Pferd getödtet wurde.

[] Karlsruhe, 6. Mai. Im Hinblick auf die unter den deutschen Einzelstaaten schwebenden Verhandlungen über die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum medizinischen Studium richtete der Stadtrath an die Großh. Oberbehörde das Gesuchen, bei den fröherigen Verhandlungen darauf hinzuwirken, daß Realgymnasialabiturienten zum Studium der Medizin allgemein oder doch soweit die Realgymnasien den badischen Oberplan haben, ohne eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen, wie solche vorgeschrieben werden soll, zugelassen werden, da der Lehrplan der badischen Realgymnasien 56 Wochenstunden Lateinunterricht aufweist, während der entsprechende preussische Lehrplan deren nur 48 vorschreibt. - Mit Bezug auf die Mittheilung des Großh. Oberbehörden vom 10. März d. J., wonach die Großh. Oberbehörde mit dem Großh. Hofrathe Oberle wegen Einstellung des Kaplans U. J. e. u. t. aus der hiesigen Volksschule in Rücksicht auf dessen Aufstellungen beim Religionsunterricht noch in Unterhandlungen stehe, ersuchte nun der Stadtrath den Großh. Oberbehörden wiederholt dringend um Auskunft über den Stand der Sache. - Die Deutsche Gaszylindergesellschaft fragte für eine ihr bestehende Firma an, ob in hiesiger Stadt Gelände und Lokalisation für die Errichtung einer bedeutenden Baumzylinderfabrik zur Verfügung gestellt werden könne. In der Fabrik sollen bis zu 2000 Arbeiterinnen beschäftigt werden, wozu 1/2 das ganze Jahr hindurch, die Arbeiterinnen nur einige Monate im Jahr für die Arbeiterinnen ist bei 10stündiger Arbeitszeit (incl. einer Stunde Pause) ein Tagelohn von 1 M 20 Pf. in Aussicht genommen. Der Stadtrath sah in der Errichtung einer Fabrik, in der zahlreiche Frauen gegen eine solche gänzlich ungenügende Bezahlung beschäftigt werden sollen, keinen Vortheil für die Gemeinde und beschloß, die Anfrage nicht zu beantworten. (Wranol)

BN. Dinglingen, 6. Mai. Der schon früher angebligte 11ter Tag, welcher am Sonntag, 13. Mai d. J., halber abgehalten werden soll, wird einen besonderen Glanz dadurch erhalten, daß der in Bad garnisonirende Brigade-Kommandeur, Generalmajor Gebe, seine Theilnahme zugesagt hat.

BN. Trieburg, 6. Mai. Gestern kam der 21. Jahre alte Knacht Wofser auf dem hiesigen Bahnhofs auf schnelle Weise um das Leben. Als er dem Pferde das Krumm auflegen wollte, drang das Thier auf Wofser ein, bis diesem die Gurgel durchschlug, und ließ von seinem Opfer erz, als es mit einem Krilltel gehörig bearbeitet wurde.

BN. Albrun, 6. Mai. Der mit 60 Jahren 8 Uhr 31 nach Basel fahrende Zugwächser Hart verunglückte gestern Nachmittag beim Untersteigen des Speerzuges dadurch, daß in Folge des schnellen Anhaltens ein Baumstamm von einem Güterwagen herabfiel, das Genick traf und ihn zu Boden drückte. Mit schweren Kopfverletzungen war der behauernterliche, etwa 40 Jahre alte, verheirathete Beamte alldal ein Leiche.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Und dem Verband des Hoftheaters in München, dem sie durch beinahe gänzlich Jahre zur Erde gereicht hat, scheidet mit Ablauf der Spielzeit K. v. H. e. s. e., eine Künstlerin, die der deutschen Bühne an erster Stelle seit über 30 Jahren angehört hat. Geboren 1853 zu Dresden als Tochter des hiesigen Hofkapellmeisters (Waldmann) Rudolf Heise und der Couretre Marie Heise, Schülerin von Marie Meyer-Würd, hat sie, zuerst als jugendliche Madamerna, dann



als Solodame, den Hofbühnen in Dresden, Darmstadt, Weimingen, Wien angehört, ihre künstlerische Heimath aber seit 1882 in München gefunden.

Selbständiges.

* Apfelwein, in welchem man etwa 1/2 Stunde frische Waldmeißler hat ziehen lassen, gibt mit etwas Zuckersaft eine überaus wohlwärmende Maibowle, wozu wir unsere Leser auf die Apfelweinkelerei von Ernst Koch, Sulz a. Neckar aufmerksam machen, resp. auf deren Ankündigung im Inseratentheil.

Deutscher Reichstag. (186. Sitzung vom 7. Mai.)

Der Präsident theilt dem Hause den Dank des Kaisers für die Glückwünsche anlässlich der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen mit. Es folgt die 2. Beratung der Postdampfer-Rodelle. Der Referent beantragt Namens der Kommission unter anderem Annahme einer Resolution, wonach landwirthschaftliche Produkte des Auslandes, welche mit der deutschen Landwirtschaft konkurriren, von der Einfuhr durch subventionirte Dampfer auszuscheiden sind; ferner, daß die Fahrgeschwindigkeit der Postdampfer nach Afrika möglichst erhöht werde.

Bei Paragraph 1. Vertrag mit den Unternehmern und Reichsbahn, wendet sich Kees (Soz.) gegen die Resolution. Seine Partei werde die Subvention nicht bewilligen, weil sie der Kolonialpolitik zu Gute komme, die seine Partei mißbillige.

Auf Antrag Kees wird der erste Theil der Resolution mit Paragraph 1. verbunden.

Dr. Dertel (W. v. Dm.): Die Konkurrenz der Kolonien fürchten wir nicht, deshalb verlangen wir auch nicht, daß die Einfuhr landwirthschaftlicher Produkte aus den Kolonien geradezu ausgeschlossen werde. Die Einfuhr von Kasse aus den Schutzgebieten wird durch die Resolution nicht berührt.

Staf Pasadowitz: Der Schwerpunkt der Subvention liegt nicht auf politischem, sondern auf handels- und wirtschaftlichem Gebiet. Daraus folgt, daß die Subventionirten Gesellschaften die Pflicht haben, die Schiffe möglichst aus deutschem Material herzustellen, deutsche Besatzung und deutsche Verproviantirung zu nehmen (Branco recht).

Nach weiterer Debatte der Abg. Brömel (freis. Volksp.), Krenndt (Reichspartei), Sebel (Soz.) und Müller-Sagan, wird Paragraph 1. angenommen, ebenso der Rest des Beschlusses und die Resolution.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

* Au (Rheinthal), 6. Mai. Der Rhein durchbrach, durch die Schneeschmelze angeschwollen in der Nacht zum Sonntag die Dümmel und bahnte sich einen Weg in das mit großen Kosten angelegte neue Bett.

* Hannover, 7. Mai. Wie dem „Hann. Cour.“ aus Berlin gemeldet wird, rief der Kaiser bei der Protokollsitzung im Schlosse den Grafen Waldersee zu sich in den Thron und theilte ihm seine Ernennung zum General-Admarschall mit.

* Berlin, 7. Mai. Der Kaiser geleitete gestern Abend auch den König von Sachsen zum Bahnhof. Heute Nachmittag 5.20 Uhr reisten die Majestäten nach Urvilla.

* Berlin, 7. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Kaiserin Friedrich ließ dem Kronprinzen zur gestrigen Feier die Halbjahresadresse der Stadt Berlin von Rengers Hand geschickt überreichen, mit der Berlin am 18. Oktober 1849 dem Kaiser Friedrich, dem damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm die Glückwünsche zur Mündigkeitserklärung dargebracht wurden.

* Paris, 7. Mai. Der „Figaro“ meldet: Handelsminister Millerand werde Anordnungen treffen, daß alle für die Ausstellung bestimmten Gegenstände, die nicht vor dem 12. Mai eingeführt sind, nach dieser Frist nicht mehr zugelassen würden.

* Paris, 7. Mai. Das Nachfest, welches in der Ausstellung für Elektrizität ausfallen. Trotzdem war der Menschenandrang sehr bedeutend. Man erleuchtete ersahweise mit Gas.

* Neapel, 7. Mai. Zur Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen drückte Crispi dem deutschen Kaiser telegraphisch seine Glückwünsche aus.

* Athen, 6. Mai. Wie der König von Korfu aus dem Premierminister telegraphisch mittheilt, wird heute die Verlobung des Großfürsten Georg Michailowitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland gefeiert. Die Hochzeit soll im Laufe des Sommers in Petersburg stattfinden.

* New-York, 7. Mai. Der „New-York Herald“ meldet aus Guayaquil: Am Samstag wurde ein Nordanschlag auf den Präsidenten von Ecuador, Alfaro, ausgeführt. Der Präsident wurde nicht verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

Die Gemeinderathswahlen.

* Paris, 7. Mai. Die gestrigen Wahlen der Municipalräthe ergaben in Paris 50 endgiltige Wahlergebnisse und 30 Stichwahlen. 6 Republikaner wurden wieder, 1 neugewählt, 10 Radikale und 16 Sozialisten wiedergewählt, 8 Rationalisten neugewählt, 8 Konservative wiedergewählt. An den Stichwahlen sind die Rationalisten mit 11 Wahlen theilhaftig.

* Paris, 7. Mai. Vor den Redaktionen der antisemitischen und nationalistischen Blätter fanden um Mitternacht große Kundgebungen statt. Die sozialistischen Blätter geben ihre Niederlage in solchen Wahlkreisen zu, wo ihre Partei früher eine überwältigende Mehrheit hatte. Sie erhoffen jedoch einige Erfolge von den Stichwahlen. Auch in Algier drang fast allgemein die antisemitische Wahlliste durch.

Ein Eisenbahnunglück.

* 7. Mai. Auf der Westbahn ereignete sich gestern Abend zwischen Savres und Charvillat, wo zur Wiederherstellung des niedergehenden Gefängnisses Arbeiten ausgeführt wurden, ein Eisenbahnunglück. Der Expresszug 19 P. von Paris nach Brüssel besaß, der 8 1/2 Uhr den Bahnhof Mont-Vernas passirt hatte und mit Reisenden und nach West zurückkehrenden Soldaten und Soldaten überfüllt war, ist infolge eines durch den Nachmittags gefallenen Regen verursachten Bodenentfalls entgleist. Der Postzug 19 sollte den Expresszug ein und fuhr auf ihn. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und der Zugführer des Postzuges sowie 2 Reisende schwer verletzt. 38 andere Reisende wurden mehr oder weniger verletzt. Das Geleise war die ganze Nacht hindurch gesperrt. Die Verwundeten wurden nach Versailles transportirt. — Dem „Petit Journal“ zufolge sollen bei dem Unfall mehrere Personen, und zwar Soldaten und ein Reisender, getödtet. 2 Personen sollen im Hospital ihren Verletzungen erlegen sein. — „Matin“ und „Globe“ melden, daß durch den Unfall 2 Reisende getödtet und 20 verwundet worden sind.

schwer verletzt. 38 andere Reisende wurden mehr oder weniger verletzt. Das Geleise war die ganze Nacht hindurch gesperrt. Die Verwundeten wurden nach Versailles transportirt. — Dem „Petit Journal“ zufolge sollen bei dem Unfall mehrere Personen, und zwar Soldaten und ein Reisender, getödtet. 2 Personen sollen im Hospital ihren Verletzungen erlegen sein. — „Matin“ und „Globe“ melden, daß durch den Unfall 2 Reisende getödtet und 20 verwundet worden sind.

* Paris, 7. Mai. Wie in einer Veröffentlichung der Westbahn mitgeteilt wird, wurden bei dem gestrigen Eisenbahnunglück zwischen Savres und Charvillat zwei Personen getödtet und 12 verletzt, davon 5 schwer.

Türkisches.

* Philippopol, 5. Mai. (Meld. des Wiener Corr. Bur.) Nach Berichten aus Konstantinopel verlautet dort, daß der Sohn des Polizeiministers Mustafa und ein Artillerie-Hauptmann nach Europa geflüchtet seien.

* Philippopol, 7. Mai. Nach Berichten aus Konstantinopel ist der Vice-Admiral Hamdi Pascha, früher Hafenpräsident in Konstantinopel und später Vize von Basora, von welchem Posten er abgesetzt wurde, aus seinem Aufenthalt in Aleppo entflohen.

* Konstantinopel, 5. Mai. (Meld. des Wiener Corr.-Bur.) Die griechische Regierung beschloß, alle hiesigen Vorkäufer als Schiedsrichter in der Frage der Consulnconvention anzurufen. — An den türkischen Gesandten in Athen sind dringende Weisungen ergangen, den sich dort aufhaltenden Ismail Kemal Bey zur Rückkehr zu bewegen.

Der Burenkrieg.

* London, 7. Mai. Lord Roberts meldet aus Smalbeel vom 3.: Wir haben heute Morgen den Feind überschritten und unser jetziges Lager in Smalbeel aufgeschlagen. Der Feind befindet sich in vollem Rückzuge nach Kroonstad. Die gestrige Umgebungsbeiwegung der berittenen Infanterie wurde glänzend ausgeführt, wir eroberten ein Mörsergeschütz und machten 25 Gefangene. Unsere Verluste betragen 15 Verwundete, 1 Todten, sowie 3 Vermisste.

Mannheimer Handelsblatt.

Verkaufsergebnisse. Die Firma Gebrüder Baner theilt mit, daß sie ihren Mitarbeiter und Sohn des Herrn Salu Reich Herrn Barthold Reich Procura ertheilt hat.

Reichsbanknoten. Am 17. d. Mts. wird in Saar (Ostfriedland) eine von der Reichsbankstelle in Gmden abhängige Reichsbanknotenstelle eröffnet werden.

Concoursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 7. Mai.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'Weizenmehl' and 'Holländische Waaren'.

Frankfurt a. M., 7. Mai. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 227.20, Staatsbahn 137.20, Lombarden 26.70, Egypter 4%, ungar. Goldrente 97.40, Gotthardbahn 142.50, Disconto-Commandit 188.00, Laura 271.20, Gelsenkirchen 225.70, Darmstädter 158.—, Handels-Gesellschaft 161.25. Tendenz: fest.

Berlin, 7. Mai. (Telegr. Effektenbörse). Die Börse verkehrte in fester Haltung. Montanwerthe waren beliebt und höher. Banken gut gehalten. Ausländische Wäsen fest. Von heimischen Montanwerthe mäßig abgemindert. Banken träge. Aktienloose besser. Privatdiskont 4%.

Berlin, 7. Mai (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 227.50, Staatsbahn 137.20, Lombarden 26.80, Disconto-Commandit 186.75, Bauabtheilung 271.10, Harpener 236.90, Russische Noten —.—, Tendenz: fest.

Schlußcourse. Russennoten cpl. 216.25, 3%, Reichsbank 96.10, 3%, Reichsanleihe 96.10, 4%, Hefen 63.20, Italiener 95.20, 1880er Loose 137.10, Lübeck-Büchener 161.—, Württemberg 79.25, Ostpreuss. Südbahn 89.75, Staatsbahn 137.50, Lombarden 26.70, Canada Pacific-Bahn 94.80, Hebelbergscher Straßen- und Bergbahn-Aktien 152.—, Kreditaktien 227.50, Berliner Handelsgesellschaft 160.45, Darmstädter Bank 189.—, Deutsche Bankaktien 200.40, Disconto-Commandit 188.40, Dresdner Bank 166.40, Leipziger Bank 170.—, Berg-Märk. Bank 154.20, Donau- und Elbe 157.20, Bochumer 262.40, Consolidation 413.70, Dortmund 191.40, Gelsenkirchener 268.90, Harpener 236.70, Siberia 245.90, Laurabütte 270.40, Licht- und Kraft-Anlage 114.—, Westeregeln Altkatt. 215.50, Wickerslebener Altkatt. Werke 149.50, Deutsche Steingewerke 301.—, Hansa Dampf-schiff 129.80, Schillersberger-Aktien 170.50, 4%, W.-Br. der Rhein.-Westf. Bank von 1808 99.90, 3%, Sachsen 84.—, Stettiner Vulkan —.—, Mannheim Rheinan 118.—, Privatdiskont: 4%.

London, 7. Mai. 3 Reichsanleihe 85.—, 2%, Consols 101.—, 5 Italiener 94%, Griechen 45.—, 3 Portugiesen 24%, Spanien 71%, Läden 22%, Argentinier 93.—, 3 Mexikaner 26%, 5 Mexikaner 95%, 9%, Kupfer 64.—, Ottomander 13%, Rio Tinto 55%, Southern Pacific 37%, Chicago Milwaukee 121%, Denver Br. 71—, Michigan Br. 72.—, Louisiana u. N. 84.—, Northern Pacific Pref. 77%, Union Pacific 67%, Chinese 99%, Michigan —, Erie —, Central Pacific —, Chartered —.

London, 7. Mai. (Südafrikanische Minen.) Debeers 29.—, Chartered 3%, Goldfields 27%, Randmines 37%, Eastrand 67%, Tendenz: fest.

Rambörs. Kreditaktien 227.20, Staatsbahn 137.00, Lombarden 26.70, Disconto-Commandit 186.20, Pariser Anfangscourse. 3%, Rente 101.12, Italiener 95.40, Spanier 73.—, Läden D. 28.50, Läden Loose 123.20, Banque Ottomane 578.—, Rio Tinto 14.05.

Concoursblatt der Mannheimer Effektenbörse vom 7. Mai. Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective prices and interest rates.

Table listing bank shares and other financial instruments.

Table listing various stocks and shares.

Mannheimer Effektenbörse vom 7. Mai. Mannheimer Bankaktien wurden zu 126 pSt. umgekehrt, Brauerer Eisenbahn zu 108 pSt. exklusive Bezugsrecht. Sonst notieren: Chem. Industrie 124 pSt., Brauerer Kleinrenten 147 bez. u. G., Eisenfabrikation 106 G., Dingler'sche Maschinenfabrik 176 G. 176 G.

Frankfurter Börse. Schluss-Curse.

Table showing exchange rates and prices for various commodities in Frankfurt.

Table listing various stocks and shares in Frankfurt.

Table listing various stocks and shares in Frankfurt.

Table listing various stocks and shares in Frankfurt.

Table listing various stocks and shares in Frankfurt.

Table listing various stocks and shares in Frankfurt.

Table listing various stocks and shares in Frankfurt.

Table listing various stocks and shares in Frankfurt.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Gehaltsaufschlag

Die Grundbesitzer des Reichs... Die Grundbesitzer des Reichs...

Bei der Aufnahme...

Bei der Aufnahme... Die Aufnahme... Die Aufnahme...

Die bisher übliche...

Die bisher übliche... Die Aufnahme... Die Aufnahme...

Zwangsvollstreckung

Zwangsvollstreckung... Dienstag, den 8. Mai 1900...

Lehrling

Lehrling... Junger Mann, der Anlage zum Rechnen...

Weißengliderin

Weißengliderin... empfiehlt sich für die Radfahrer...

Handelsregister

Handelsregister... Die Firma ist erloschen... Die Firma ist erloschen...

Handelsregister

Handelsregister... Die Firma ist erloschen... Die Firma ist erloschen...

Handelsregister

Handelsregister... Die Firma ist erloschen... Die Firma ist erloschen...

Handelsregister

Handelsregister... Die Firma ist erloschen... Die Firma ist erloschen...

Bekanntmachung

Bekanntmachung... Die Ernennung der Bezirksrathmitglieder für den Amtsbezirk Mannheim betr.

Bekanntmachung

Bekanntmachung... Zur Fortführung der Vermessungsarbeiten...

Bekanntmachung

Bekanntmachung... Unsere Kleinstenpreise für Gaskoke...

Bekanntmachung

Bekanntmachung... Garantirt neue doppelt gereinigte u. gewaschene Bettfedern u. Dannen...

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Vollingezeichnetes Actienkapital 40 Millionen Mark. Reserven: 10000000 Mark. Filiale in Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Offenburg und Strassburg i. Els.

Mannheimer Park-Gesellschaft.

Einladung zum Abonnement. Das neue Abonnement begann am Sonntag den 1. April 1900, an welchem Tage die alten Karten ihre Gültigkeit verlieren.

Albert Lorbeer

Goldarbeiter N 2, 7. Lager und Fabrikation von Gold- und Silber-Waaren. Werkstatt.

Dr. Edmund Baertich, C 2, 25.

Unterricht in Violoncello, Gesang, Clavier, Ensemblespiel.

Hypotheken-Darlehen.

An- und Verkauf von Liegenschaften. Telep. 1188. Ernst Weiner, C1, 17.

Superbe-Fahrradwerk. Direkter Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. Böhrerketten, Schweinfurter Naben, Mannesmann-Rohre. Karl Kircher & Co. MANNHEIM.

Belegung von Koch-, Heiz- und Motoren-Gas.

Bei einer Revision der Koch-, Heiz- und Motoren-Gas-Einrichtungen hat sich ergeben, dass in zahlreichen Fällen von den Beschleunigern für Koch-, Heiz- und Motoren-Gas...

Turn-Berein

Unsere allgem. Turn-Anstalt... Die Direction der Stadt-Gas- u. Wasserwerke.

Ueberbricht

Ueberbricht... Stenographie, Maschinenschreiben u. Buchführung.

Alle kleinen Anzeigen

Alle kleinen Anzeigen... deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, sind beizugeben bei Stellengesuchen u. Angeboten.